

Buchbesprechung

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **126 (1984)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNG

Ernährung und Verhalten von Hund und Katze. Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Ernährung und des Verhaltens der Fleischfresser. *R. S. Anderson und H. Meyer* (Hrsg.). Schlütersche Verlagsanstalt und Druckerei Hannover 1984. 237 Seiten, zahlreiche Tabellen und Graphiken, kartoniert; DM 39.80.

Das Buch ist Band 7 des Archivs für tierärztliche Fortbildung und enthält die Vorträge vom 1. Nordischen Symposium über Kleintiermedizin, Oslo 15.–18.9.1982, in deutscher Übersetzung.

Wenn auch für den Hunde- oder Katzenhalter ohne Ambition das Wort «Leistung» im Teil I (Ernährung) zu häufig vorkommen mag, lässt sich doch eine Menge nützlicher Information über Futtermittelbestandteile, Futterzusammensetzung und nötige Mengen in verschiedenen Lebensstadien und -situationen finden. Für die Zusammensetzung eines optimalen Futters werden von vielen Autoren die Richtlinien des NRC (U.S. National Research Council) als Basis zur Herstellung eines Grundfutters berücksichtigt, das je nach Bedarf (Krankheit, Alter etc.) modifiziert werden kann. Deshalb begegnet man in verschiedenen Arbeiten gelegentlich denselben Tabellen, was dafür spricht, dass sich die Empfehlungen des NRC praktisch bewährt haben. Kommerzielle Futtermittel werden als ebenso gut wie hausgemachte erachtet, ohne dass für bestimmte Marken Reklame gemacht wird. Jeder, der einen Welpen handaufziehen möchte oder muss, wird die Angaben über physiologische Normalwerte des Neugeborenen und über die Zusammensetzung der Hundemilch im Abschnitt C (Ernährung von Zucht- und Jungtieren) begrüßen. Im Abschnitt D werden die verschiedenen Organsysteme und ihre Krankheiten sowie therapeutisch anwendbare diätetische Massnahmen behandelt. Da alte Diätpraktiken weitgehend als überholt angesehen werden, findet der interessierte Tierarzt, der das Heil der Welt nicht allein in den Produkten der pharmazeutischen Industrie sucht, Anregungen und viel Wissenswertes.

Weniger überzeugend als Teil I wirkt Teil II (Verhalten). Vieles ist nicht neu, nur komplizierter ausgedrückt. Man wird oft das Gefühl von «l'art pour l'art» nicht los und fragt sich, ob das Wohlbefinden des Tieres die zentrale Rolle spielt, die man an einem solchen Symposium letztlich erwartet. Das Tier wird zum «System», zur Maschine, deren Mechanismus man kennen muss, um die erhoffte Leistung zu erhalten. Praktisch scheint mir vieles von geringem Nutzen. Eher grotesk wirkt die Statistik über Mensch/Tier-Beziehungen (Voith, pp. 169 ff.). Es ist kaum von allgemeinem Interesse, wieviele Prozent der Tierhalter einer bestimmten Stadt ein Foto von ihrem Tier mit sich herumtragen, und wieviele Prozent mit ihren Tieren ein-(!) oder mehrmals pro Tag sprechen. Zu begrüßen ist die Ablehnung von Hirnoperationen bei Verhaltensstörungen («psychochirurgische Abenteuer», Ursin, pp. 147 ff.), sowie der Hinweis auf unerwünschte, z. T. noch nicht restlos bekannte Nebeneffekte von Psychopharmaka aus der Humanmedizin (Voith, pp. 229 ff.).

Jede Arbeit wird eingeleitet durch eine Zusammenfassung und ein Schlüsselwortverzeichnis, letzteres gelegentlich vier Zeilen und bis zu 15 z.T. zusammengesetzte Begriffe umfassend – Qual der Wahl für eine Literaturkartei! – und endet mit einer Bibliographie. Tabellen und Schemata sind nicht immer auf Anhieb verständlich, oder sie sind für das Verständnis des Gesagten unnötig.

R. Fatzer, Wädenswil